

Zum Druck

Kossuth's letzte Aufforderung an die Ungarn.

Ich werde euch prophezeien Söhne meines Vaterlandes! Arme verrathene Ungarn! Seit sieben Jahren prophezeie ich und ich schaudere zurück, wenn ich sehe, daß Alles schrecklich schnell in Erfüllung gegangen ist. Es ist eingetroffen die von mir vorhergesagte schreckliche Krankheit jenes Mannes, an dessen Andenken viel Ruhm geknüpft ist, und dessen geistiger Tod die Brust jedes Menschenfreundes mit tiefen Schmerz erfüllen muß.

Was ich von der Monarchie, von der ungarischen Aristokratie und von den Kroaten geweissagt, ist Alles eingetroffen, und was ich von der Dynastie prophezeit, beginnt in Erfüllung zu gehen.

Hört mich Söhne meines Vaterlandes!

Der einige Gott offenbaret sich nicht in einzelnen Wundern, sondern in allgemeinen Gesetzen.

Es ist ein ewiges Gesetz Gottes, daß wer sich selbst verläßt, auch von Gott verlassen wird; es ist ein ewiges Gesetz Gottes: daß wer sich selbst nicht hilft, dem hilft auch Gott nicht; es ist ein ewiges Gesetz Gottes: daß der Meineid zuletzt sich selbst bestraft; es ist ein ewiges Gesetz Gottes: daß wer dem Meineid unter Ungerechtigkeit dient, der Gerechtigkeit unwillkürlich den Sieg verschafft. Gestützt auf diese ewigen Gesetze der Unendlichkeit prophezeie ich:

Aus dem Einbruche Jelachich in Ungarn muß die Freiheit Ungarns erstehen.

Ich bitte euch, beschwöre euch beim heiligen Namen des Armen schändlich verrathenen ungarischen Vaterlands, glaubet dieser meiner Prophezeiung und sie wird in Erfüllung gehen.

Worin besteht Jelachich's Macht? Er hat eine geringe physische Kraft von 50--60--70,000 Mann, nur scheinbar mächtig, denn nach den Verhältnissen in den Grenzgebenden fand er 30,000 Bewaffnete bereit. Was hat er aber hinter seinen Rücken? worauf kann er sich stützen? wo ist die Nation die mit der Begeisterung der Gerechtigkeitsliebe ihn unterstützen sollte? die ausfüllen würde die Lücke, welche nicht die unermüdende Hand des bis in sein Innerstes tief verletzten Ungarns, sondern die Strapazen des Weges und der hastig geschlürfte ungarische Wein in seinen Reihen verursachen wird?

Sie ist nirgends, diese Nation, nirgends! Jelachich's Schaar kann höchstens nur verheeren! erobern, aber das Eroberte festhalten kann sie nicht. Eine solche Jelachich's Expedition gleicht einem Heuschreckenzuge. Das Heuschrecken-Heer dringt immer vorwärts, wird aber immer weniger und geht endlich ganz zu Grunde.

Je weiter vorwärts Jelachich ins Land dringt, desto gewisser ist es, daß keiner seiner Leute das Wasser der Sau wieder erblicke. Wir Ungarn müssen nur wollen, wir sind unferer genug, um ihn versteinigen zu können. Der Ungar wäre nicht würdig, daß Gottes Sonne ihn bescheine, wenn nicht die immer frische Erinnerung an jenen schändlichen Verrath und niederträchtigen Meineid, durch welchen man die Ungarn aus der Reihe der Lebenden wegzuschaffen geschworen hat, beim Aufstehen sein erster, und beim Schlafengehen sein letzter Gedanke ist. Der Ungar hat also zwei Aufgaben, die Eine:

Sich in Massen zu erheben gegen den ins Vaterland gedrunenen Feind, und die andere, eingedenk zu sein, des gegen ihn angezettelten Verraths und elenden Meineids. Löset der Ungar diese seine 2 Aufgaben nicht, dann ist es ein so elendes und feiges Volk, dessen Namen man in der Geschichte zur Bezeichnung der Schande und Schmach gebrauchen wird; dann ist der Ungar ein feiges und schmachvolles Volk, daß durch Feigheit den Namen seiner tapfern Vorfahren bestet, und über welches der ewige Gott sprechen wird, ich verneine es erschaffen zu haben. Dann ist der Ungar ein gottverfluchtes Volk, dem die Luft ihre belebende Kraft versagen, unter dessen Händen der fetten Boden zur wüsten Sandsteppe, bei dessen Annäherung der labende Quell austrocknen, das heimatlos auf der Erdrunde umherirren wird, das vergebens um trockenes Brot bei den Wohlthätigen betteln wird.

Es wird dem indischen Paria gleichen, auf dem man die Hunde losheht. Vergebens wird der Ungar seine Zuflucht zur Religion nehmen, sie wird ihm keinen Trost gewähren. Wird er zu seinem Mädchen die Augen erheben, wird es ihn von der Thüre wejagen wie ein verpestetes Thier, sein Weib wird ihn verachtend anspeien und das erste lallende Wort seines Kindes wird ein Fluch über seinen Vater sein. Schrecklich! aber so wird es sein, wenn der Ungar sich nicht in Massen erhebt; die Schergen Jelachich's, die räuberischen Serben, und jeden Verräther zerschmettert und zerstäubt; wenn der Ungar feige sein wird, nachdem er seine Feinde zerstreut, den Verräthern zu verzeihen, und den Verrath einen Augenblick auch nur zu vergessen.

Rein! Rein! der Ungar thut das nicht, und thut er's doch, so sei er verflucht. Zuden Waffen also wer ein Mann ist! Die Frauen der Bewohner zwischen Wesprim und Weissenburg sollen ein großes Grab in Bereitschaft halten, in welches entweder der ungarische Name, die ungarische Ehre, oder unsere Feinde begraben werden, auf welchem entweder eine Schandsäule mit der Aufschrift: „so bestraft Gott die Feigheit“ oder der ewig grüne Baum der Freiheit stehen wird, zwischen dessen Zweigen, wie einst aus dem brennenden Dornbusch die Stimme Gottes sprechen wird: „der Ort, auf welchem du stehst ist heilig!“ und Freiheit, Ruhm und Wohlergehen wird segnend lohnen die Tapferkeit der Ungarn!

Auf Ungarn! Für dein Leben, für deine Ehre, für dein Vaterland, für dein Haus, für deinen Herd, für deinen Boden, der dich nährt und den du mit deinem Blutschweiße bearbeitest. Auf! Auf! zu den Waffen Ungarn! Wer dem Gesetze nicht gehorcht, das auch der König beschworen, ist ein Verräther. Wer ein Verräther ist, den muß man der Gerechtigkeit überliefern. Das Vaterland gehört uns allen, es zu retten, ist unsere erste Pflicht. Wenn wir das Vaterland retten, retten wir uns. Auf zu den Waffen, mit uns ist Gott und die Gerechtigkeit.

Kossuth Lajos.